

Reflexion der rassenideologischen Vorgaben durch den schreibenden Beamten und damit Erkenntnisse zur Mentalitätsgeschichte in den Quellen enthalten sind.

Die ausgesprochen quellenkritische Arbeitsweise der Autorinnen und Autoren dieses Sammelbandes zeigt, daß die Kenntnis der Entstehungsbedingungen und der kulturellen und historischen Kontexte der Quellen für eine differenzierte Auswertung der Dokumente unabdingbar ist und auch schwieriges Material (z.B. die Ost-Dokumentation) damit einer vielschichtigen wissenschaftlichen Analyse zugeführt werden kann.

Göttingen

Regina Löneke

Szlachta – społeczeństwo – państwo między Warmią a Rugią w XVIII–XX wieku. [Adel – Gesellschaft – Staat zwischen Ermland und Rügen im 18.–20. Jahrhundert.] Hrsg. von Mieczysław Jaroszewicz und Włodzimierz Stępiński. Verlag Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku. Szczecin 1998. 323 S.

Der Sammelband, der auf eine gleichnamige Tagung in Stolp 1998 zurückgeht, enthält 21 Beiträge deutscher und polnischer Historiker. Die Texte werden in der Muttersprache des Autors wiedergegeben, ihnen folgen jeweils kurze Zusammenfassungen in der anderen Sprache. Den gemeinsamen thematischen Mittelpunkt bildet der Adel in der Region, die die polnische Geschichtswissenschaft in den letzten Jahrzehnten als „Pomorze“ betrachtet hat: von Vorpommern bis Ostpreußen. Sowohl räumlich (S. Wierzbosławski) wie zeitlich (W. Buchholz, D. Łukasiewicz) gehen einzelne Beiträge freilich über die Angaben des Titels hinaus. Auch in ihrem Charakter sind die einzelnen Aufsätze recht heterogen: Manche basieren auf intensivem Quellenstudium, einige haben synthetischen Charakter und wieder andere formulieren Forschungsaufgaben. Es seien daher nur einige Akzente gesetzt: Anregend ist W. Moliks Frage nach den Bildungswegen der polnischen Gutsbesitzer in Westpreußen im 19. Jh., die weitere Erkenntnisse für die Frage nach den Identitäten und Loyalitäten des Adels in der Region (H.-J. Bömelburg) geben könnte. Für die Provinz Pommern befaßt sich der Band mit der Institution des Landrats (M. Stelmach, I. Buchsteiner), W. Stępiński gibt einen Überblick über das Verhältnis von Großgrundbesitz und preußischem Staat im langen 19. Jh. K. Inachin untersucht die starke Position der DNVP in Pommern vor dem Hintergrund des Einflusses des adeligen Großgrundbesitzes. D. Szudra widerlegt mit einer Untersuchung über die demographische Entwicklung der Jahre 1933–1939 die These, daß zwischen dem Anteil des Großgrundbesitzes an der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Höhe des Bevölkerungsrückgangs ein direkter Zusammenhang bestehe. Offensichtlich einem eigenen Diskurs folgt die kaschubische Gesellschaftsgeschichte, die von gegenwärtigen Ethnisierungsprozessen nicht zu trennen ist (J. Borzyszkowski, C. Obracht-Prondzyński).

Trotz der vielfach interessanten und anregenden Beiträge sei jedoch kritisch angemerkt, daß die Herausgabe mehr Sorgfalt verdient hätte. Die Anordnung der Texte läßt kein anderes Prinzip als das des Zufalls erkennen. Zudem haben die Hrsg. in ihrer Einleitung den Versuch einer Zusammenfassung zumindest der wichtigsten Themen und Diskussionslinien unterlassen, was angesichts der Themenbreite zwar erklärlich, nichtsdestotrotz aber bedauerlich ist. Weiterhin beschwören sie einen deutsch-polnischen Gegensatz in der Geschichtsforschung, der in seiner politischen Prägung längst der Vergangenheit angehört. Wenn sie außerdem das „Polonica non leguntur“-Prinzip beklagen und zudem die Autoren auf eine grundsätzlich kritische Haltung zum Adel der Region im „Land ohne Revolution“ verpflichten, bleiben sie hinter dem Diskussionsstand der Tagungsbeiträge, insbesondere von H. Reif über Adelskritik und Adelsreform, weit zurück.

Greifswald

Jörg Hackmann

Jarosław Wenta: Studien über die Ordensgeschichtsschreibung am Beispiel Preußens. (Subsidia historiographica, Bd. 2.) Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2000. 287 S.

Forschungen zur mittelalterlichen Geschichtsschreibung des Preußenlandes haben eine lange, mit den Namen der bedeutendsten Landeshistoriker verbundene Tradition, doch scheint die Arbeit an den zahlreichen Chroniken und Annalen seit dem gewaltigen Kraftakt der fünf Bände umfassenden *Scriptores rerum Prussicarum* in den Jahren 1861–1874, denen 1968 ein weiterer Band folgte, vielfach als abgeschlossen angesehen zu werden. Dabei bieten die vorliegenden Editionen keineswegs immer verlässliche Texte, und längst haben sich neue Handschriftenzeugnisse ermitteln lassen, die den Bearbeitern seinerzeit entgangen sind. Es ist das Verdienst des Vfs., auf diesen Zustand in den letzten Jahren immer wieder hingewiesen zu haben.

Ausgehend von der Feststellung, daß die Geschichtsschreibung des Preußenlandes fast ausschließlich „Ordensgeschichtsschreibung“ ist, untersucht Jarosław Wenta im ersten Teil seiner Studie die historiographischen Werke der Zisterzienser, der Franziskaner und des Deutschen Ordens aus dem Blickwinkel ihrer geistlichen Autoren, stellt den Annalen und Chroniken das übrige Schrifttum jener Gemeinschaften gegenüber und versucht, „Zusammenhänge zwischen der Art der Ordensregel und den Funktionen der historiographischen Texte“ zu ermitteln. Bemüht, die Geschichtsschreibung der großen Klostergemeinschaften des Preußenlandes in ihren geistigen Kontext einzuordnen, greift er dabei weit über den preußischen Rahmen hinaus und spannt einen zitatenreichen Bogen über die vielförmigen Gattungen monastischer Schriftlichkeit, von der Memorialüberlieferung über liturgische und hagiographische Texte bis zu Wirtschaftsaufzeichnungen.

Der zweite Teil der Arbeit, die immer wieder auf ältere Studien des Vfs. zurückgreift, stellt in chronologischer Folge die historiographischen Texte des Ordenslandes bis zur Mitte des 15. Jhs. zusammen und bespricht skizzenhaft ihre Entstehungszusammenhänge, handschriftlichen Überlieferungen und Editionen sowie ihre – oft noch unzureichende – Bewertung in der Forschung. Dabei werden vor allem die Abhängigkeiten der Texte voneinander diskutiert und nicht selten gängige Zuschreibungen und Datierungen in Frage gestellt.

Bedauerlicherweise hat der anregende Band keinen Index, so daß die Beziehungen zwischen den einzelnen Kapiteln nur mit Mühe zu erschließen sind.

Marburg – Berlin

Mario Glauert

Krzysztof Mikulski: Przestrzeń i społeczeństwo Torunia od końca XIV do początku XVIII wieku. [Der Raum und die Gesellschaft Thorns vom Ende des 14. bis zum Anfang des 18. Jhs.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1999. 464 S., 26 Ktn., 70 Tab., 16 Diagramme, dt. Zufass.

Mit seiner Habilitationsarbeit hat der Vf. eine Studie zu einem Themenkomplex vorgelegt, der seit einigen Jahren verstärkt angegangen wird: der Bereich der Sozialtopographie. Daß für das Preußenland – und darin in besonderem Maße für die Städte des Königlichen Preußen – diesbezüglich schon auf einige Titel verwiesen werden kann, ist neben Roman Czaja vor allem dem Autor zu verdanken. Mit der vorliegenden Arbeit wird nun der Versuch unternommen, in einem großen Wurf die Sozialtopographie Thorns, einer der großen Städte des Preußenlandes, vom späten Mittelalter bis zum Ende der Frühen Neuzeit darzustellen. Dabei liegt den Überlegungen das Straßennetz zugrunde, das „als ein konstantes und konstruktives Element für weitere Etappen des Ausbaus der Stadt“ postuliert wird. Entsprechend stehen im ersten Abschnitt grundlegende Elemente der Topographie Thorns im Mittelpunkt, die für Altstadt, Neustadt und Vorstadt untersucht werden. Es folgt eine Charakterisierung der Haupttypen städtischer Grundstücke. Veränderungen in der Bebauung von Alt- und Neustadt während des Untersuchungszeitraumes werden dargelegt – dies betrifft vor allem die großen Baumaßnahmen des 15. und 16. Jhs. – ebenso wie die Funktionen der Grundstücke im Vorstadtbereich.

Der zweite Schritt gilt der Berufsstruktur der Stadtbevölkerung. Einführend wird der Handel mit innerstädtischen Immobilien als Gradmesser der konjunkturellen Entwicklung des städtischen Wirtschaftslebens untersucht. Anschließend betrachtet der Autor diesen